

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks



Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Wochentagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. Frei Haus, bei Postbestellung 1,50 RM. jährlich 18,- RM. Einzelnummern 10 Pf. Alle Bestellungen und Zahlungen, unter Angabe der Nummer, an den Verleger, Wilsdruff, annehmen. Im Falle höherer Vertriebsstörungen behält sich der Verleger das Recht vor, den Druck zu unterbrechen. Bei Abwesenheit des Verlegers ist der Druck zu unterbrechen. Die Verantwortung für die Richtigkeit der Angaben über den Inhalt der Artikel überträgt sich auf den Verfasser. Jeder Abbestellungspreis ist für den Abnehmer zu zahlen. Die Abbestellungsfrist ist der 15. des Monats vor dem Ende der Abbestellungsperiode. Die Abbestellungsfrist ist der 15. des Monats vor dem Ende der Abbestellungsperiode.

Anzeigenpreise laut anliegenden Tarif Nr. 4. — Rechnungs-Gebühr 20 Pf. — Vorzugsbezug für die ersten 10 Nummern. — Für die Richtigkeit der Angaben über den Inhalt der Artikel überträgt sich auf den Verfasser. Jeder Abbestellungspreis ist für den Abnehmer zu zahlen. Die Abbestellungsfrist ist der 15. des Monats vor dem Ende der Abbestellungsperiode. Die Abbestellungsfrist ist der 15. des Monats vor dem Ende der Abbestellungsperiode.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 216 — 93. Jahrgang Telegr.-Nr.: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Sonnabend, den 15. September 1934

„Unheilige Allianz.“

Genfer Anzweifelungen. — „Was soll aus der Welt denn noch werden...“ — Die Moral von der Geschichte.

Das hat den Hohenpriestern des Völkerbundes nun auch noch gefehlt! In einem zweifellos sehr guten französisch hat der polnische Außenminister vor der ganzen Völkerbundsversammlung erklärt, sein Staat werde mit den internationalen Organen, die die Durchführung des Minderheitenrechtes zu kontrollieren haben, nicht mehr zusammenarbeiten. Das schlug ein wie die berühmte Bombe. Dabei hatten jene Hohenpriester noch alle Hände voll damit zu tun, Sowjetrußland in den Völkerbund hineinzubugieren, zwischen den vielen Klippen hindurch, die die Einfahrt bedrohen. Und mit einigen Mißbehagen erinnert man sich als Deutscher daran, welche Schwierigkeiten man unserem Lande gemacht hat, als am 23. September 1924 die Reichsregierung den Beschluß gefaßt hatte und in die ersten Verhandlungen mit den Westmächten eingetreten war, „den alsbaldigen Eintritt in den Völkerbund anzukündigen“. Zwei ganze Jahre hat es gedauert, ehe dieses „Streben“ erfüllt war, ehe auf unser Anknüpfen die Qualität in Genf geöffnert wurde. Zwei Jahre — und von den Bedingungen der Aufnahme in den Völkerbund wurde uns nichts geschenkt! Nicht die Prüfung der Frage, ob Deutschland zu den Ländern gehört, die „eine wirksame Gewähr für ihre rebellische Absicht bieten, ihren internationalen Verpflichtungen nachzukommen!“ Ob ausgerechnet nun wirklich Sowjetrußland auch zu den derart gekennzeichneten Ländern gehört, mögen die französischen Gläubiger der russischen Kriegsschuld und Vorkriegsanleihen entscheiden. Aber bei dem vielfachen Widerspruch gegen die Aufnahme der Zentralmacht des Komunistenismus wirkt noch etwas anderes mit: Der Völkerbund sollte und soll doch nicht nur rein materiell-politische Ziele haben, sondern ihm wurde bei seiner Gründung und in seinem Statut eine Bestimmung gegeben, die man oft und gerne in historischer Vergleich als eine „heilige Allianz“ bezeichnet. In eine solche paßt nun aber die Zentrale des Bolschewismus nicht hinein! Das können jene Hohenpriester selbst nicht behaupten und tun es auch gar nicht. Zerreiht man aber dem Völkerbund trotzdem nun auch noch den letzten Fetzen jener Ideologie der „heiligen Allianz“, daß man in Genf dem Russen gar einen triumphalen Einzug beschließt, dann ist diese unheilige Allianz eben nichts anderes als bloß eine politische, von Paris aus dirigierte Zwangsgemeinschaft zum Schutze des Versailler Diktats, — was sie ja tatsächlich auch immer gewesen ist!

Und nun kam zu dieser Tatsache, was die Hohenpriester in Genf herumgingen wie die Käpen um den heißen Brei, noch die Erklärung Polens, sich einfach nicht mehr an die Minderheitenverträge halten zu wollen! Rein politisch gesehen ist dies der Willensausdruck dafür, daß Polen verlangt, als Großmacht behandelt zu werden und daher nicht Sonderbestimmungen unterworfen zu sein, die für andere Großmächte nicht gelten. Aber — es ist und bleibt doch ein Bruch feierlich abgeschlossener Verträge, die außerdem erkennen aus dem Versailler Vertrag selbst erwachsen, zweitens ausdrücklich durch die Westmächte mitunterzeichnet sind und bei denen dritten der Völkerbund Obergarant ist! „Was wird bei einem derartigen Verfahren aus der internationalen Disziplin, was wird aus den Bemühungen des Völkerbundes, den Frieden zu organisieren und die Staaten durch feierliche Verträge zu binden, was wird aus den Verträgen, wenn im Völkerbund ein Staat in irgendeinem Augenblick erklären kann, daß er seine Verpflichtungen nicht mehr anerkennt! Wohin flüchtet der Völkerbund, wohin die Welt!“ Das ist nur eine einzelne Stimme aus dem lauten Jammergeheul, das in Frankreich und England, vor allem natürlich in Genf selbst über die polnische Erklärung angestimmt wird. Obzwar es ist es völkerrechtlich vollkommen gleichgültig, ob diese einseitige Verwerfung der Schutzverträge bedingt oder unbedingt sei, ob Polen also etwa nur ihre Abänderung verlangt oder nicht; auf alle Fälle ist es ein Verstoß gegen die Bestimmung des Artikels 1 der Völkerbundscharta, der alle Mitglieder zur Innehaltung ihrer internationalen Verpflichtungen verpflichtet. Und darum hat das halbamtliche Organ der englischen Regierung, die „Times“, recht, wenn es noch deutlicher als der oben zitierte Franzose schreibt: „Die Rede des polnischen Außenministers bedroht den Völkerbund selbst!“

„Polen ist damit einverstanden, daß die alliierten und assoziierten Hauptmächte in einen mit ihnen zu schließenden Vertrag die Bestimmungen aufnehmen, die sie zum Schutze der Interessen der nationalen, sprachlichen und religiösen Minderheiten für notwendig halten“, heißt es im Artikel 93 des Versailler Diktats. Und dieser Vertrag ist vom Völkerbund selbst 1922 ausdrücklich als „unantastbar“ erklärt worden! Aber „unantastbar“ sollte ja auch z. B. das sein, was der Versailler Vertrag über den Frei-

Artschläge gegen den Versailler Vertrag

„Eine Angelegenheit von größter Bedeutung für den Völkerbund.“

In der Vollversammlung des Völkerbundes sprach der englische Außenminister Simon mit großer Aufmerksamkeit der Zuhörer. Simon erwähnte, daß er ursprünglich nicht die Absicht gehabt habe, zu sprechen. Er habe sich aber durch die Erklärung des polnischen Außenministers Wedl verpflichtet gesehen, nun doch einige Feststellungen zu machen. Simon führte dann die wichtigsten Sätze der Erklärung Wedls an, insbesondere die Erklärung, daß Polen vom heutigen Tage ab seine Mitarbeit an dem internationalen Garantiesystem ablehne. Simon ist sich nicht ganz klar darüber, wie diese Sätze konkret zu verstehen seien. Er wisse aber feststellen, daß sein Land die Minderheitenschutzverträge ebenso wie andere Mächte unterzeichnet hätte. Aber auch Polen habe sie unterschrieben. Der Artikel 93 des Vertrages von Versailles könne nicht einfach außer acht gelassen werden. Polen habe außerdem auch noch eine gewisse Versahrensordnung über die Art, wie die Garantien ausgeführt werden sollen, unterschrieben. Kein Staat aber könne sich selbst von Verpflichtungen dieser Art lösen. Auf jeden Fall sei dies eine Angelegenheit von größter Bedeutung für den Völkerbund. Er habe es für seine Pflicht gehalten, das festzustellen; denn Stillschweigen würde die Mißverständnisse nur noch vergrößert haben.

Unmittelbar nach dem englischen Außenminister sprach auch der französische Außenminister Barthou eine kurze Erklärung ab, die sich auf derselben Linie wie die des britischen Außenministers bewegte. Es war ersichtlich, daß sich die beiden Minister vorher verständigt hatten. Als dritter Redner zu dem Antrag des polnischen Außenministers stellte sich der Vertreter Italiens, Baron Aloisi, auf dem Standpunkt, daß die Verträge so lange in Kraft bleiben müßten, bis sie etwa durch eine Revision abgeändert werden könnten.

Polen soll unter Druck gesetzt werden.

Das Eingreifen der drei Großmächte in die Minderheitenfrage wirkt in der Form, in der es zum Ausdruck kam, doch einigermaßen überraschend. Die Mißbilligung des polnischen Schrittes, allerdings mehr aus moralischen als aus praktischen und politischen Gesichtspunkten, war ganz offenkundig. Gleichzeitig war deutlich zu erkennen, daß man durch diese Erklärung den Polen

eine Brücke bauen wollte, von der formellen Kündigung ihrer Mitarbeit beim internationalen Minderheitenschutz wieder zurückzutreten und sich hier mit einer informellen praktischen Lösung zu begnügen. Viel bemerkt wird hier die in der Erklärung Barthous deutlich zum Ausdruck kommende Furcht, daß die selbständige Kündigung eines Vertrages durch Polen

gefährliche Rückwirkungen auf das ganze Vertragsgebäude haben könnte. Zweifellos wird ein starker Druck auf Polen ausgeübt werden, diese formelle Kündigung zu widerrufen, um dieser Gefahr zu begegnen. Von polnischer Seite erklärt man, daß Polen keinen Grund habe, seine Stellung zu ändern.

Polens zweiseitige Minderheitenverträge bleiben bestehen.

In der Genfer Erklärung des Außenministers Wedl schreibt die halbamtliche Zitra-Agentur u. a.: Die Rede Wedls ist ein entschlossener Schritt, der sich nicht nur aus den Vollmachten der Regierung ergibt, sondern auch dem tiefsten Empfinden des polnischen Volkes entspricht. Die polnische Regierung wird ihre Verpflichtungen gegenüber den Minderheiten aus eigenem Willen weiterhin erfüllen.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, muß darauf hingewiesen werden, daß sich die Erklärung Wedls auf eine Reihe zweiseitiger Verträge über den Minderheitenschutz nicht bezieht, die, wie z. B. die Genfer Konvention, weder der Souveränität noch dem nationalen Empfinden der Partner widersprechen.

Ein „dramatischer Knalleffekt“.

Italienische Blätter zur Erklärung Wedls. Die italienischen Blätter bringen in großer Aufmachung ausführliche Genfer Berichte über die Erklärungen des polnischen Außenministers Wedl in der Minderheitenfrage. Die „Stampa“ überschreibt ihren Bericht: „Artschläge gegen den Versailler Vertrag“. Die übrigen Blätter sprechen von der Erklärung Wedls als einem „dramatischen Knalleffekt“. Abereinstimmend wird auf den tiefen Eindruck hingewiesen, den die polnische Stellungnahme besonders in französischen Kreisen ausgelöst habe. Aber auch die Revisionisten seien, meint „Popolo d'Italia“, sehr unzufrieden, denn sie könnten nicht zugeben, daß die internationalen Verpflichtungen einfach zerfallen würden. Allgemein nehme man in Genf an, Polen, das mit Deutschland einig sei, suche nur einen Vorwand, um aus dem Völkerbunde auszutreten.

Unerhörte Deutschenbege im Memelgebiet

Im Memelgebiet hat eine neue Kampagne gegen das Deutsche eingeleitet, die durch das herausfordernde Verhalten maßgebender litauischer Stellen gefährliche Ausmaße anzunehmen droht. Aus Anlaß einer zur Zeit noch völlig ungeklärten Beschädigung der Anlagen um das litauische Freiheitsdenkmal, wobei aber das Denkmal völlig unversehrt blieb, hat der litauische Schützenverband Protestversammlungen einberufen, die sich zu einer unerhörten Herausforderung gegen Deutschland und gegen das Deutsche im Memelgebiet gestalteten. Im Versammlungssaal waren Auffrischen zu lesen, wie: „Litauisches Direktorium und litauischer Magistrat säubern das Gebiet von den Vaterlandsverrätern“. — „Dem deutschen Drang nach Osten stellen wir den Drang nach Westen in litauisches Land gegenüber.“ — „Fremde streuen ihre blutbesiedelten Hände nach unserem Gebiet!“ — „Naus mit den Ketten der Ausbeuter aus unserem Land!“ In ähnlichem Sinne sprachen der Vorsitzende des Memeler Schützenverbandes und der Vorsitzende des litauischen Nationalverbandes. In der angenommenen Entschließung werden der Souveränität und das Direktorium aufgefordert, „das aus der Fremde kommende Verbrechen mit Stumpf und Stiel auszumerzen“.

Helft Volkspflege treiben!

Aufruf des Reichstatthalters

90 v. H. der deutschen Volksgenossen und -genossinnen haben sich bei der letzten Abstimmung zu Adolf Hitler und damit zur nationalsozialistischen Weltanschauung bekannt. Mit dieser Vertrauensumgebung hat aber auch das gesamte deutsche Volk die

Verpflichtung zur Mitarbeit am Werk Adolf Hitlers übernommen. Jede Anordnung und jeder Befehl des Führers haben tieferen Sinn. Die Erfolge und Auswirkungen seiner Anordnungen sind auf Jahrhunderte voraus bedacht. Im Mittelpunkt allen Handelns steht das Gesamtinteresse des deutschen Volkes und der Nation. Das Gesamtinteresse ist dem des eigenen Lebens voranzustellen.

Der Krieg und insbesondere die darauffolgenden zwölf Jahre haben über ein Drittel des deutschen Volkes namenloses Elend gebracht. Wie Dr. Wagner auf dem Parteitag in Nürnberg ausführte, hätte es in wenigen Jahrzehnten mehr unterstützungsbedürftige Menschen als gesunde und in Arbeit befindliche gegeben, damit wäre aber der Untergang des deutschen Volkes besiegelt gewesen. Wohl ist die ungeheure

katastrophe im Memelgebiet festgesetzt hat! Der Völkerbund selbst aber hat dem zugestimmt, daß sich Litauen dieses Gebiet erst ganz einfach „eroberte“, und es dann sich trotz aller „Autonomie“ einfach einverleibt hat. In eine Verallgemeinerung des Minderheitenschutzrechtes, wie sie Polen verlangt, denken aber die Großmächte nicht im Traum, am allerwenigsten Italien, obwohl 1919 den Südtirolern ein feierliches Königswort die Freiheit ihrer nationalen und sprachlichen Interessen verheißt! Und wie Sowjetrußland auch als Mitglied des Völkerbundes seine starken nationalen Minderheiten behandeln würde, kann man sich unschwer ausmalen nach dem, wie dies bisher geschah. Nun, Deutschland braucht die Genfer Rummernisse nicht zu teilen! Und trotzdem stellt eine neutrale Schweizer Zeitung fest: „Wenn sich die Unterzeichner der Minderheitenschutzverträge, vor allem die Großmächte England und Frankreich, es sich gefallen lassen, daß Polen alle seine Verpflichtungen bricht, so verlieren sie alles moralische Recht, sich gegen die Abwendung Deutschlands von den Versailler Vertragsklauseln zu wenden.“ Es ist freilich bitter, wenn die Genfer „heilige Allianz“ sich nicht mehr „moralisch entrüsten“ darf. Dr. Fr.

Tagespruch

Weisheit und Willenskraft sind Waffen gegen das Laster; ...

Unsere Wilsdruffer auf dem Marsche nach Nürnberg

1. Von Wilsdruff bis Hof.

Als der Führer zum Reichsparteitag 1934 nach Nürnberg aufbrach, da folgten auch wir Wilsdruffer seinem Rufe und beteiligten uns in ganz ansehnlicher Stärke an der Marschkolonne der Sachsen.

Zunächst sagen wir unseren herzlichsten Dank für den schönen Abschied, der uns am 30. August d. J. bereitet wurde. So konnten wir blumengeschmückt mit stolzem Schritt den Weg zum Führer antreten.

Die Abendsonne sandte ihre letzten Strahlen, als wir in launigem Uebermut die Autofahrt vom Turmplatz Wilsdruff aus bis hinab zum Pflöffen antraten.

Soll ich weiter erzählen vom schneidigen Einmarsch der Wilsdruffer in Reichen, dem begehrtesten Adelsgut nach dem Bahnhofs, und der Fahrt nach Dresden?

Die Nacht war nun einmal halb herum, die Gemüter aufgeregter in freudiger Erwartung des großen Ereignisses, und so dachte zunächst niemand an Schlaf.

vom Sandmanne überrascht wurden und für kurze Zeit die Augen schlossen; denn um 5 Uhr früh sollten wir ja schon in Hof ankommen.

Pflichtlich erschallen Kommandos: Fertigmachen! Aussteigen! Hof ist erreicht. Doch Sanft Petrus zeigt kein freundliches Gesicht.

2. Von Hof bis Nürnberg.

Mit klingendem Spiel zieht eine braune Schlange durch die noch wenig belebten Straßen der Stadt. Ueberall fahren verschlossene Gesichter zu den Fenstern heraus.

Hof liegt hinter uns. Am Wegweiser lesen wir die Zahl 146 Kilometer. Sie berührt uns zuerst nicht weiter. Doch während der folgenden Marschtage haben wir ihren vollen Gehalt gründlich kennengelernt.

aber bald haben sich einige von der Wohrheit dieser Tatsache überzeugt. Treten wir aus dem Walde heraus, so ziehen sich lumpige Wiesen dahin.

Eine freudige Ueberraschung wird uns zuteil. Autos, Marktenberwagen, Feldflähen und Sanitätswagen überholen uns auf dem Marsche.

Nach einem Nachlager auf Etzsch in einer leerstehenden Fabrik treten wir am zweiten Tage unseren Weitermarsch an. Es hat über Nacht sehr geregnet und regnet auch noch.

Zunächst will es noch nicht so recht geben; denn den ersten Tag haben wir ordentlich in den Gelenken gespürt. Dazu kommen die Wägen, die zwar am Abend zuvor von dem gutorganisierten Sanitätsdienst behandelt wurden.



Waffenschmied Königliche Hofschmied

Wilsdruff, Markt 10

Denem Manne, der Miß Boulot ermordete und der bald darauf im Hollisfluh umkam? Herr General ... das war nur ein Schachzug von mir.

Boulot gibt vor, einen Bruder zu haben, der in New Orleans lebt.

Sehr interessant! Das ist vermutlich der Mann, der einmal die vielen Millionen erben würde, wenn Boulot die Augen schließt.

Ja, höchstwahrscheinlich, und Sie sollen sich über ihn eingehend erkundigen und mir ein Photo von ihm verschaffen.

Also eine neue, interessante Schachfigur im Spiel?

Vielleicht die entscheidende?

Bestimmt! Mit diesem Manne ist eine große Ueberraschung verbunden.

Hatten Sie am Ende Boulots Bruder für den Verbrecher, der alle Mordtaten inszenierte?

Boulots Bruder? Nein ... Boulots Bruder ... der ist ein ganz unschuldiger, armer Teufel.

Ja, aber warum soll ich ihn dann beobachten?

Verdachten ... hm ... Sie werden ihn kaum zu Gesicht bekommen. Er ist nämlich dauernd auf Reisen.

Also gut, ich fahre!

Das Telefon läutet laut.

Jenkins hebt den Hörer ab und reicht ihn wortlos Oberst Wilms.

Hier Oberst Wilms!

Ein Diener von Schloss Torsten meldet sich. Er scheint in größter Aufregung zu sein.

Sir ... ich bitte Sie ... kommen Sie sofort nach Torsten! Ein entscheidendes Unglück ... ein Ueberfall auf Mister Boulot ...

Was ist geschehen?

Ich ... Sir! Denken Sie sich, ein Mann wollte Mister Boulot sprechen. Ich ließ ihn eintreten.

Was ist geschehen?

Ich ... Sir! Denken Sie sich, ein Mann wollte Mister Boulot sprechen. Ich ließ ihn eintreten.

Führen Sie mich zu dem Toten und dann melden Sie mich bei Mister Boulot!

Wilsms betritt den Raum, in den man den Toten gebracht hat. Der bereits anwesende Arzt hat gerade die Untersuchung beendet.

Der Tote dürfte etwa Ende der Dreißig sein. In seinen verlebten, aber nicht unschönen Zügen stört das brutale Kinn.

Herzschuß! meldet der Arzt sachlich. Mister Boulot hat eine sichere Hand. Er hat sich gut gewehrt.

Gewehrt? sagt der Oberst langsam. Ja ... muß wohl so sein! Welchen Grund hätte der Bankier sonst, auf den Fremden zu schießen?

Gewiß, Sir! Im Zimmer sind auch die Einschläge von zwei Kugeln festzustellen. Der Mann hat bestimmt auf Boulot geschossen!

Konnten Sie erfahren, wer der Tote ist?

Nein, er hat keinerlei Papiere bei sich.

Gut, Herr Doktor, ich benachrichtige jetzt die Mordkommission. Wie geht es Mister Boulot? Ist er vernunftfähig?

Ich denke! Er hat eine eiserne Natur!

Oberst Wilms wird zu dem Bankier geführt, der sehr blaß im Bette liegt.

Oberst ... wie gut, daß Sie kommen ... stöhnt der Kranke.

Man hat ein Attentat auf Sie versucht, Mister Boulot?

Ja ... dieser Mensch ... der ... behauptete, der Bruder meiner toten Frau ... Harry Marner zu sein ...

Der Bankier fährt zusammen. Ein Granatenschüttel ihn, er fällt vor Aufregung in einen Weinkrampf.

Oberst Wilms verläßt den Kranken auf Anraten des Hausarztes und begibt sich nach dem Totenzimmer zurück.

Der Mordkommission ist inzwischen eingetroffen und tadelt, daß man den Erschossenen aus seiner ursprünglichen Lage entfernt hat.

Der Hergang der Tat wird genau protokolliert.

Man entdeckt die beiden Einschüßlöcher in den gegenüberliegenden Wänden. Es ist damit erwiesen, daß der Fremde, wie auch Boulot geschossen haben.



Noch vor hundert Jahren brachte der Postreiter

oder die Fahrpost die „neue Zeitung“, freudig begrüßt von Jung und Alt, zu den wenigen Orten mit, die an der „Postroute“ lagen. Und diese Zeitungen kamen damals nicht täglich heraus, sie wurden mit der Hand geschrieben, gesetzt, gedruckt. Man kann in der Geschichte der Post von unserem großen Generalpostmeister von Stephan, dem Schöpfer des Weltpostvereins, lesen, wie langsam im Grunde der Vertrieb der Zeitungen selbst nach 1870 noch vor sich ging. Wie stolz war er auf die Entwicklung seines „Post-Zeitungsamtes“! Wenn dieser weitvorausschauende, aus Kleinem zu Großem erwachsene Mann, hätte erleben können, wie sich in unseren Tagen des Ausbruchs die Technik der Zeitungsherstellung und des Vertriebes entwickelt hat, er würde selbst über die Ziffern lächeln, die ihm schon groß erschienen.

Denn die Technik hat den Schriftleitungen für das Nachrichtenwesen den Funkdienst, den Druckern für das Setzen und Drucken die schnellarbeitende Setzmaschine und Druckmaschinen bis zur Schnellläufer-Rotationsmaschine mit fast irr sinnigen Leistungsziffern (30 000 Exemplare in der Stunde) zur Verfügung gestellt. Und der Vertrieb? Schnellfahrende Züge, Triebwagen, Autos, Blisflugzeuge, Flugzeugstützpunkte auf hoher See und der Fernzeppelin ... immer neue Möglichkeiten stellen die Tageszeitungen zugunsten ihrer Leserschaft, zugunsten der Schnelligkeit, Zuverlässigkeit und Streuwirkung in ihren Dienst.

Obendrein folgen sie dem starkem Auftrieb der neuen großen Führung mit dem Willen zur vollen Leistung im Gefüge des neuen Werdens. Auch das hat Stephan, der urwüchsige Mann aus dem Volke, bei aller Sehergabe nicht ahnen können; und doch war ihm klar, was jetzt in unserem nationalen und sozialistischen Volksstaat zu ganzer Wahrheit geworden ist:

**Jeder Deutsche
ist Leser, Gefolgsmann, Freund einer Tageszeitung!**

Neues
 In d.
 regung d.
 grenzen d.
 ant we.
 unglau.
 Rettung
 Ein
 als Jahr
 ich u t t e
 ein Rettu
 nenden
 Mafrofen
 merfen, e
 Polizist
 jagen, un
 größte
 war, eine
 zwischen
 mit dem
 müssen, i
 zu lassen
 genommen
 Sein
 ins Meer
 schaft des
 so daß ste

Ein
 freuden
 sagte sie,
 kleines B
 völkig des
 Steiward
 nötige. O
 niere hätte
 zu gehen
 m ä n n i
 follen.
 ins Waffn
 ten, was

Völlig

Zur
 Offiziere
 l a n d ° d °
 falls sch
 sendung
 ,Presiden
 Minuten
 Caffe" a
 t u n g s
 alle
 seine De
 brennen
 diefer B
 funden h
 Ein
 der „Mo
 halb die
 t r e i f t e
 i m B a
 daß sich i
 Caffe" 9
 g ä ß t e

Wölfe
 A I K
 D r a b e r

„Rom
 In B
 tisch, lie
 zu über
 Wilm

dem
 um
 hab
 Wei
 mög
 Vou
 rcht
 Dar
 Ben
 für
 Jör
 festig
 Ma
 den
 gilt
 mei

Wahr
 dug üb
 an.
 Dann
 sich dem
 „Mit
 Er sit t
 Juhn
 Gott!
 fallen!

von dem man nicht weiß, woher es kommt, und was es ist, das ist die Natur der Seele. Sie ist nicht mit den Sinnen zu erfassen, sondern sie ist etwas ganz anderes. Sie ist das, was wir denken, was wir fühlen, was wir wollen. Sie ist das, was wir sind.

Das heißt, die Seele ist nicht mit den Sinnen zu erfassen, sondern sie ist etwas ganz anderes. Sie ist das, was wir denken, was wir fühlen, was wir wollen. Sie ist das, was wir sind.

Hebedorns Enttäuschung

Elfge von Wolfgang Weber

„Ginnung schaffet bitter“ sagte Hebedorn und hielt den Kopf schief. Er war ein alter Mann, ein Mann, der in den Jahren seiner Jugend viele Mühen und Sorgen erlebt hatte. Er war ein Mann, der in den Jahren seiner Jugend viele Mühen und Sorgen erlebt hatte.

Er war ein Mann, der in den Jahren seiner Jugend viele Mühen und Sorgen erlebt hatte. Er war ein Mann, der in den Jahren seiner Jugend viele Mühen und Sorgen erlebt hatte.

Das war die Zeit, da die Natur sich der Seele offenbart. Das war die Zeit, da die Natur sich der Seele offenbart. Das war die Zeit, da die Natur sich der Seele offenbart.

Hebedorns Enttäuschung (weiter)

„Ginnung schaffet bitter“ sagte Hebedorn und hielt den Kopf schief. Er war ein alter Mann, ein Mann, der in den Jahren seiner Jugend viele Mühen und Sorgen erlebt hatte. Er war ein Mann, der in den Jahren seiner Jugend viele Mühen und Sorgen erlebt hatte.

Er war ein Mann, der in den Jahren seiner Jugend viele Mühen und Sorgen erlebt hatte. Er war ein Mann, der in den Jahren seiner Jugend viele Mühen und Sorgen erlebt hatte.

WILSDRUFF

Zeitschrift für Heimatforschung und Heimatpflege

Wochenbeilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“ - Wochenblatt für die Heimat und alle unsere Durcheinandergehenden

Nummer 35	September 1934	23. Jahrgang
-----------	----------------	--------------

Es schreit mein Herz, es juchhet und hebt
 der alten Heimat heiß entgegen;
 und was als Kind ich je durchlebte,
 klingt wieder mir auf allen Wegen.

Deiles von Liliencron, * 3. 6. 1844, † 22. 7. 1909.

Unkersdorf am Ende des Siebenjährigen Krieges.
 Von Otto Morisch, Dresden.
 (Schluß.)

- „Zweite Klasse“ derer Besitzer von einzelnen oder wachsenden (von Hand zu Hand gehend, nicht erblich) Grundstücken: A., im Dorfe wohnhaft: 1. George Adam Jmer, 5 Scheffel Feld; 2. Christian Mittag, 6 Scheffel; 3. George Pierbach, 2 Viertel; 4. Christina Augin, 2 Viertel; 5. Joh. George Bark, 2 Viertel Feld und 2 Viertel Wiese; 6., auswärtige: Joh. George Rudolph aus Oberwartba, 3 Scheffel Feld.“ Summa: 15 Scheffel 2 Viertel Feld und 2 Viertel Wiese. Alle diese sind nie „zu Hufen“ gerechnet worden und haben kein Magazingetreide erschüttert.
- „Dritte Klasse“ derer Besitzer, die bloße kleine Garten oder Häuflein haben. Gärtner: vacant. Häusler: Christian Pießch. Mühlenbesitzer: vacant. Der Häusler gibt natürlich auch kein Magazingetreide. Zu diesem sei ergänzend bemerkt, daß der Landtag vom 5. März 1682 zur besseren Naturalverwaltung der Armee von jeder steuerbaren, unter dem Pfluge getriebenen Hufe jährlich eine Meße Korn und eine Meße Hafer bewilligte. Die Rittergüter waren frei, hellen sie in die Ritterpforte und gaben später sog. Donatongelder, waren auch sonst landsteuerfrei. Das Gleiche galt vom geistlichen Besitz, dem Kirch-, Pfarr-, Küster- und Schulgut. Auch unbenutzter Gemeinde- und Privatbesitz brauchte nichts zu steuern.

Immerhin hatte Wilsdruff seit 1601 eine „Patientenburg“, und Caspar Rudolph von Schönberg „a. d. Wilsdruff und Ragn. Churf. Sächs. Kadt und Oberhauptmann der Erzgebirge, Hauptmann der Aemter Freiberg und Ockenburg (Altenberg), Director der Land- und Trondfimer-Einnahme († 1623, XII. 13.)“ war ihr Gründer. Wie lange sie bestanden hat, kann zur Zeit nicht festgestellt werden.

Zurückgewiesene Schuldenzahlung.
 E. Dähler, Niederfelditz.

Daß ein Schuldner seine Schulden bezahlen will, der Gläubiger aber die Annahme der geschuldeten Summe verweigert, dürfte wohl in unsern Tagen kaum vorkommen. Jeder ist doch froh, wenn er sein Geld wieder bekommt. Aber in Wilsdruff hat sich dieser Fall doch einmal ereignet.

Stand da vor dem Meißnischen Tore eine Wirtschaft, die Anna Rosina Hublin im Jahre 1743 von ihrem Vater Christian Morgenstern für 500 Gulden gekauft hatte. Das Gutchen bestand aus einem Wohnhause, dem Stall und der Scheune und einem Viertel Acker, der zwischen den Feldern des Andreas Becker und der Hochadeligen Lehnsherrschaft lag. Die Tochter hatte sich mit Christian Huble verheiratet. Mit andern Schulden hatte sie auch ein Kapital von 120 Gulden übernommen, das der Kirche und „Capellano“ gehörte. Die Eheleute wollten das Kapital an die Kirchväter zurückzahlen und hatten es bereits zu Michaelis 1744 ordnungsgemäß aufgefunden, aber die Kirchväter hatten sich geweigert, das Geld anzunehmen, sondern hatten verlangt, daß sie das Geld weiter verzinsen sollten.

Da beklagten sich die beiden am 27. Februar 1745 beim Schönbergischen Gerichtsdirektor, dem Appellationsgerichts-Fiscal Johann Friedrich Wolffermann und bitten, da doch niemand gezwungen werden könnte, des anderen Schuldner zu bleiben, zumal bei Aufnahme des Kapitals am 6. Oktober 1719 dem „Debitore“ die Bezuhlung gegen vierteljährliche Aufbündigung freigestellt worden, diese 120 Gulden als Depositum von ihnen anzunehmen, ihnen einen Schein zu erteilen, jedoch das Geld ohne hinlängliche Quittung nicht auszugeben.

Der Herr Gerichtsdirektor machte den Wilsdruffer Kirchväter von der Eingabe der Eheleute Mitteilung und forderte sie auf, binnen acht Tagen schriftlich oder mündlich ihre diefalls habende Verweigerungs-Ursache einzureichen und hierauf nach Bescheiden oder der Erstattung eines gehorsamen Berichtes zum Hochlöbl. Ober-Consistorio gewärtig zu seyn.

Am 8. März erscheint der Kirchvater von Wilsdruff Johann Gottfried Funke vor dem Gerichtsvorwalter und erklärt als Verweigerungs-Ursache, daß 1. sothane 120 Gulden auf Rosinen Hublin mit gekauftem Etüd Felde hatten, welches vor diesen zur Caplanes gebührt, 2. wären diese Gelder bei dessen Verkaufung darauf stehen geblieben, daß sie jährlich mit 6 pro Cent verzinst werden sollen. Diese Zinsen beläme 3. der Herr Diaconus mit zu seiner Besoldung, und wenn der 6. Zins Gulden wegfiele, würde auch dessen Besoldung geschmälert, oder die Kirche mühte es fragen, welche auch ihn in sehr schlechtem Stande wäre

(Schluß folgt.)

Amtliche Verkündigung

Die Amtshauptmannschaft hat für die Gemeinden **Blankenstein, Neukirchen** den nachstehend abgedruckten **Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung** im Wege des Zwangsvollzugs erlassen.

Amtshauptmannschaft Meissen, am 12. September 1934.

Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung der Gemeinde

Gemäß § 8 Abs. 1 Satz 3 Kap. IX des Zweiten Teiles der Zweiten Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 5. 6. 1931 (Reichsgesetzblatt I Seite 292) in Verbindung mit der Verordnung über Sicherung der Haushaltsführung der Gemeinden und Gemeindeverbände vom 15. 7. 1931 (Gesetzbl. S. 115) wird folgendes Urteilerlassen, das während der Geltungsdauer von Kap. IX Zweiter Teil der oben erwähnten Reichsverordnung nur mit Zustimmung der Staatsbehörde aufgehoben werden kann:

Die nach § 80 des Gewerbesteuererlasses vom 20. 7. 1926 in der § 82 des Grundsteuererlasses vom 20. 7. 1926 in der Gemeinde zu erhebende Zuschlagsteuer wird ab 1. April 1934 auf 150 v. H. der staatlichen Steuer festgesetzt.

Meissen, am 12. September 1934.

Die Amtshauptmannschaft.

Unterhaltungsgenossenschaft für die Triebischtal in Münzig

Einladung zur außerordentlichen Genossenschafts-Versammlung

Dienstag, 25. September 1934, nachmittags 5 Uhr in Erler's Gasthaus in Münzig

Tagesordnung: Kreditbeschaffung für Regulierungsarbeiten in Neukirchen

Hotel Weißer Adler

Sonntag, 16. September, zur Kirmes ab nachm. 6 Uhr
Großer Kirmes-Ball
Montag, den 17. September, abends 8 Uhr
das beliebte

Kirmeskonzert

ausgeführt von der gesamten Stadtkapelle
Leitung: Ewald Philipp, Stadt. Musikdirektor

Vorzügl. Neuheiten-Programm
Karten im Vorverkauf bei A. Schiller, Dresdner Straße und im Konzertlokal.

Nach dem Konzert Ball!
Hierzu laden höflichst ein Ewald Philipp, Walter Gietzelt.

Amtshof empfiehlt zu den Kirmesfesttagen seine **gemütlichen Lokalitäten** zur freundschaftlichen Einkehr

la. Kirmesstuden **Schlagsahne**
Stimmungsmusik **Tanzdiele**

Lindenschlößchen Wilsdruff Ruf 523

Kirmes-Sonntag

Großer Festball

für jung und alt!
Beginn 4 Uhr. — Eintritt 20 Pfg. — Tanzbändchen
Speisen und Getränke in bekannter Güte!

Hierzu laden freundlichst ein **C. Keyn und Frau.**

Schützenhaus Wilsdruff

Sonntag und Montag, von 4 Uhr ab
Kermst-Schwoof
la. Küche und Keller.


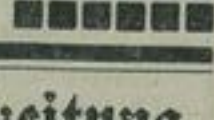
Hierzu laden ein **Friedrich Goede und Frau.**

Zum ersten Mal in Wilsdruff!

Korbs beliebte schwenkende Krinoline

bittet um gütige Berücksichtigung!

Dahlenschau Tanzdiele

Sonntag, den 16. September
im Triebischtalbad 
Blankenstein 

Lies Deine Heimatzeitung, das Wilsdruffier Tageblatt



Darum spare bei der **Wilsdruffer Bank e. G. m. b. H.**
Freiberger Straße 103 — Gegr. 1863

Alle Sorten Herbstdünger

am Lager und eintreffend. Bitte um Bestellung und Abholung

Bruno Rühne, Landbergweg, Fernruf 148

Milchviehauktion

von ostpreussischen hochtrag. Kalben
am Mittwoch, den 19. Sep. in Wilsdruff, Gasthof „Amtshof“, temoer, vormittags 11 Uhr in Zellaer Straße

Besichtigung der Tiere ab 15. September erbeten.

Ostpr. Herdbuchgesellschaft Abt. Insterburg

Junger, grauer Schäferhund

mit schwarzer Decke entlaufen. Gegen Belohnung abzug. **Grumbach 31**

Herbstsaat Roggen Weizen Gerste

in Hochzucht, anerkannte und Handelsaanten, hat abzugeben

Reinigung von Getreide zur Saat führt aus

Louis Kühne, Hofmühle Wilsdruff — Telefon 42

7000 RM

auf 1. Hypothek (schönes Grundstück, gutgehendes Geschäft) für 1. Januar 1935 gesucht. Bieten unter **U. 290/2310** an die Geschäftsstelle des B. L. erbeten

Ballblumen, Kranzblumen Vasenblumen Gold- und Silberkränze

das schönste immer nur bei **H. E. S. Dresden-A.,** Schellstr. 12

Hühneraugen

beseitigt schmerzlos und sicher **Lebwohl** die Pflasterbinde

Blöck (8 Pflaster) 60 Pfg. in Apoth. und Drogerien. Sicher zu haben: **Drogerie Paul Kleibsch**

Marianne Kobisch Arndt Lommatzsch

beehren sich im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekanntzugeben.
Wilsdruff 16. September 1934 Steinbach

Gertrud Rost Stefan Fraller

Verlobte
Wilsdruff, am 16. September 1934

Paul Langer Margarete Langer geb. Vogel

beehren sich hierdurch ihre Vermählung bekanntzugeben.
Wilsdruff, den 15. September 1934.

Administrator Edgar Freymann Liselotte Freymann geb. Müller

Vermählte
Stalkow i. Pom. 15. Sept. 1934 Birkenhain

Geipelburg Meissen

Im B.-C., dem neuen, sehenswerten Märchenschloß täglich **Mostfest, Tanz und Stimmung.**

Voranzeige: Marmorsaal Sonntag, den 16. September ab 7 Uhr

Erwin Steinbach, Chemnitz, mit seinem Attraktions- und Tanz-Orchester.

Ein Erlebnis für alle! Ein Erlebnis für alle!
Vorverkauf Büro Geipelburg.

Ab Mittwoch, d. 19. Sept., stellen wir wieder frische Transporte **Original Ostpreuss. u. Ostpreuss.-Holländer Zucht- und Milchvieh** hochtragende, frischgekalbte Kühe, hochtrag. Kalben, größtenteils Herdbuchtiere, sowie Herdbuchkühen, 6-12 Wochen bei und preiswert zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtvieh



Emil Kästner u. Co. Hainsberg (Sa.)
Ruf: Brettal 8296

Bei Ausflügen zur Einkehr bestens empfohlen!

Amtshof Wilsdruff empfiehlt seine freundl. Lokalitäten allen Ausflüglern u. Touristen. Einkehrstätte für Vereine und Motorfahrer

Lindenschlösschen Wilsdruff — Ruf 523
Kaffeehaus — Familienverkehr — Bundeslegelbahn.

Gasthof Klipphausen Beliebter Ausflugsort b. Wilsdruff Umgebung — Kaffeehaus — herrlicher Lindengarten

Gasthof Grumbach hält werten Vereinen u. Ausflüglern seine Lokalitäten bestens empfohlen — Vorzügliche Küche und Keller. Eigene Fleischerei — Großer Ballaal — Uebernachtung.

Gasthof Helbigsdorf Beliebte Einkehrstätte. Angenehmer Familienverkehr. Gute Küche und Keller. Eigene Fleischerei.

Gasthof zur Krone Kesselsdorf empfiehlt allen werten Ausflüglern und Vereinen seine freundl. Lokalitäten, Garten und Ballaal zur freundschaftlichen Einkehr

Gasthof Sora hält sich werten Familien u. Ausflüglern zur Einkehr bestens empfohlen. Besondere bekannte Kaffeehaus, Lindengarten, Gesellschaftslokal

Preiskermühle Großer Lindengarten
Gesellschaftslokal

Gebhardt's Weinschank „Stadtparkhöhe“ Meissen

10 Minuten vom Bahnhof Triebischtal. Herrliche Aussicht, Altgothische Weinschänke.

Tägliche Stimmungsmusik und Tanz im Weingarten
Sig. Weinberge u. Kellerei, erb. i. 18. Jahrh.

Kinderbelustigungen — Pfauen — Affen
Reiniger Zoologie, Gesellen, Kapelle-Theater — Tel. 2725
Garten-Konzert Großer bewachter Partplatz

Wanderkarten sind zu haben im Wilsdruffier Tageblatt

Illustrierte

Wochenbeilage zum Wilsdruffer Tageblatt.

Der große Diplomaten-Empfang beim Führer.



Der Höhepunkt des diplomatischen Empfangs beim Führer. Der Führer bei seiner Ansprache an das Diplomatische Korps; links der Dogen, der Apostolische Runtius Orsenigo, rechts Reichsaußenminister Freiherr von Neurath.



Der Bau der Autobahnen schreitet voran.

Jetzt ist ein neuer Bauabschnitt der Reichsautobahn in Angriff genommen worden: auf der Strecke bei Göttingen wurde der erste Spatenstich getan. Unser Bild berichtet von der Feier zum Baubeginn der Strecke, die in dreißig Kilometer Länge ausgeführt wird und 800 Arbeiter beschäftigt.



Kommt Sowjetrußland in den Völkerbund?

Im Mittelpunkt der Verhandlungen der Völkerbundsammlung des Völkerbundes steht die Frage der Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund. Die beiden Hauptpersonen dieser Verhandlungen unterhalten sich hier so eifrig miteinander, daß sie sogar den Photographen nicht bemerkten: links Litwinoff, der Volkskommissar des Aeußeren der Sowjetunion; rechts Barthou, der französische Außenminister.



Der Führer und die Diplomaten.

Links: Nach dem Empfang der Diplomaten grüßt der Führer vom Balkon des Reichspräsidentenpalais die jubelnde Menge; neben ihm Reichsaußenminister Freiherr von Neurath und Staatssekretär Dr. Reichner — rechts: Die Diplomaten am Eingang des Reichspräsidentenpalais.



Der Führer begrüßt die Ehrenwache der Reichswehr.

Zu dem großen Diplomatenempfang im Reichspräsidentenpalais war eine Ehrenwache der Reichswehr beordert, um den Diplomaten die Ehrenbezeugungen zu erweisen. Unser Bild zeigt den Führer bei der Begrüßung des Offiziers der Wachttruppe nach dem Empfang.



Die neuen SA-Standarten in Berlin.

Die in Nürnberg vom Führer geweihten neuen Standarten der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg sind in der Reichshauptstadt eingetroffen und wurden in feierlichem Zuge vom Anhalter Bahnhof zum Standartenaal der Gruppe in der Tiergartenstraße gebracht. An der Spitze des Zuges sehen wir den Führer der SA-Obergruppe Berlin-Brandenburg o. Jagow.

der Eltern
oben.
Steinbach
ogel
ermählung
1934.
ann
Möller
rkenhain
enschloß
mung.
16. Sep-
selnem
für alle!
burg.
ept., Stellr
ransporte
rieflich-
länder
chrieb
gekalb-
kalben,
iere, sowie
-12 Mon.,
n Verkauf
blachtvieh
m!
flüg-
ohlen,
hsaal
ank
ben
idial.
pänke.
sik
rten
abst.
affen
2725
tplay
platt



Vor dem Fest des Deutschen Volkstums.

Für den Tag des Deutschen Volkstums am 16. September werden bereits jetzt überall eifrig die Vorbereitungen getroffen.

Den. Hier ein hübsches Bildchen von Mädchen der D.A.-Jugend, die Fahnenübungen üben.



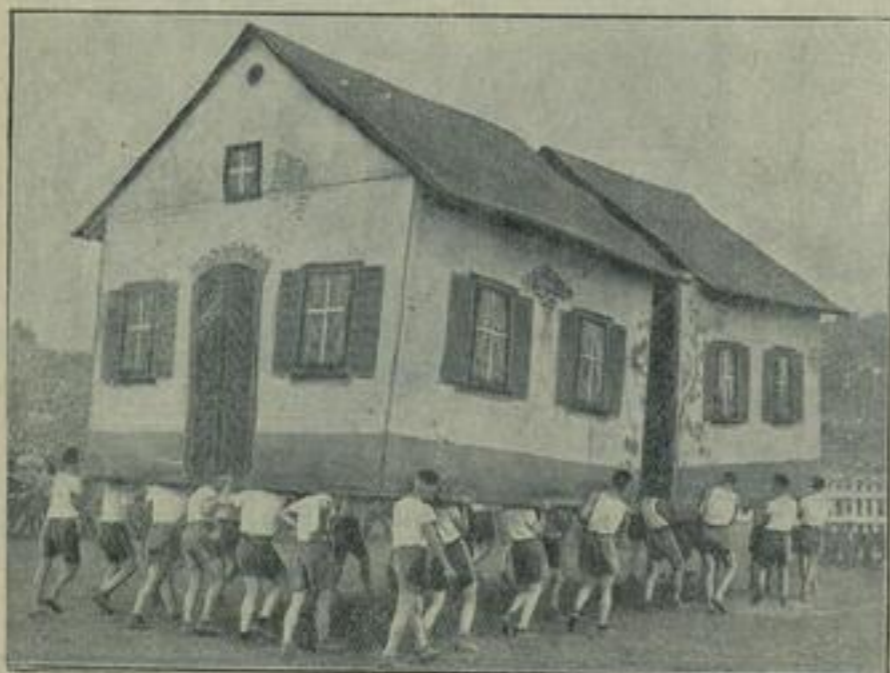
Die Diplomaten besichtigen die Alpenstraße.

Die in Berlin beglaubigten Diplomaten besichtigen nach dem Reichsparteitag in Nürnberg die Bauten an der großen Alpenstraße. Unser Bild zeigt die Besucher auf einer Strecke der neuen Straße bei Berchtesgaden; Sachverständige erklären die Anlage, die durch eine wildromantische Natur führt.



Das junge englische Prinzenpaar in München.

Prinz Georg von England ist in Begleitung seiner Braut, der Prinzessin Marina von Griechenland, zu Besuch in München eingetroffen. Unser Bild zeigt das Brautpaar bei der Besichtigung der Schatzkammer in der Residenz zu München. (Von links): Prinzessin Marina — Prinz Georg — Prinzessin Paul von Jugoslawien — Prinz Nikolaus von Griechenland und Gemahlin.



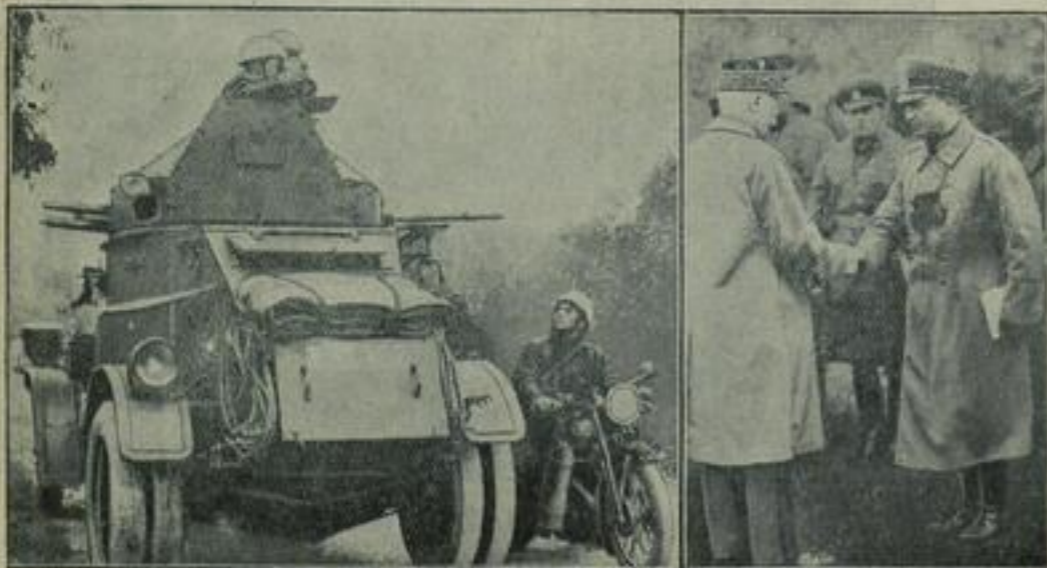
Ein Dorf wird fortgetragen.

Bei den Vorführungen der Reichswehr auf der Zeppelinwiese in Nürnberg zum Reichsparteitag hat der Photograph auch dieses merkwürdige Bild aufgenommen: ein Dorf wird von den Soldaten fortgeschafft. Natürlich handelt es sich hier nur um Nachbildungen von Häusern, die bei den Übungen verwendet wurden.



Wippen am Redar,

dessen schöne Kirchen uns von der stolzen Vergangenheit der alten Reichsstadt erzählen.



Von den französischen Herbstmanövern.

Links: ein schwerer französischer Tank im Vormarsch — rechts: Marschall Pétain begrüßt den deutschen Militärrattaché General von Kuehntenthal.



Ein Sanitätsflugzeug birgt „Schwererwundete“.

Bei den großen Manövern der französischen Luftflotte in Paris und Umgebung wurden auch Sanitätsflugzeuge eingesetzt, die „Schwererwundete“ nach dem Pariser Flughafen Le Bourget brachten.

Der erste am Sonntag ereignis den sich wir hier pameister pameister

Der engl im näch/ Dienst un

Bei der Reichsbau selbst wo bekannt

Nach dem bergscham



Drei unserer besten Gegner im Länderkampf.

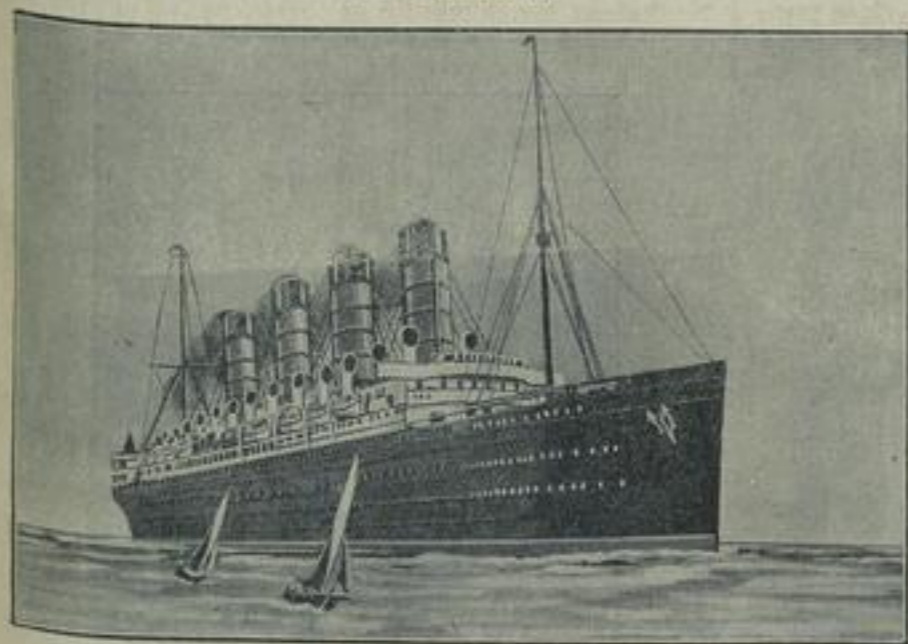
Der erste Leichtathletik-Länderkampf Deutschland-Finnland am Sonntag im Berliner Poststadion verspricht das Sportereignis des Jahres zu werden. Unter den Teilnehmern befinden sich 30 Landesmeister und 11 Europameister, von denen wir hier drei der bekanntesten wiedergeben: (von links) Europameister Kollas (Hochsprung) und Kugelstoßen) — Europameister Pärssilä (Hammerwerfen) — Europameister Matti Järvinen (Speerwerfen).



Bild rechts:

Eine Fasnachtsfeier am Starnberger See.

Fasnachtszeit in Starnberg am See bedeutet für das ganze Städtchen ein Freudentag, denn alles feiert mit. Wie man hier sieht, kommt bei solchen Gelegenheiten auch die schöne alte Heimattucht wieder zur Geltung. „Wehl bekomms!“ möchten wir der Braut zuzurufen, die hier einen süßlen Trunk zu sich nimmt.



Die „Mauretania“ wird abgewrackt.

Der englische 30.000-Tonnen-Dampfer „Mauretania“ wird im nächsten Jahr abgewrackt werden. Er war 27 Jahre im Dienst und hatte 22 Jahre das Blaue Band als das schnellste Schiff des Atlantiks inne.



Neue deutsche Leichtathletikeuropameister.

Bei den Europameisterschaften der Leichtathleten in Turin haben unsere Vertreter ausgezeichnet abgeschnitten: nach dem Siege unseres Stabhochsprungmeisters Wegner konnten sich Rechner-Frankfurt (links) im 400-Meter-Lauf, Leckum-Sietlin (Mitte im Weitsprung und Vorchmeier-Bohum (rechts im 100-Meter-Lauf die Europameisterschaft holen.



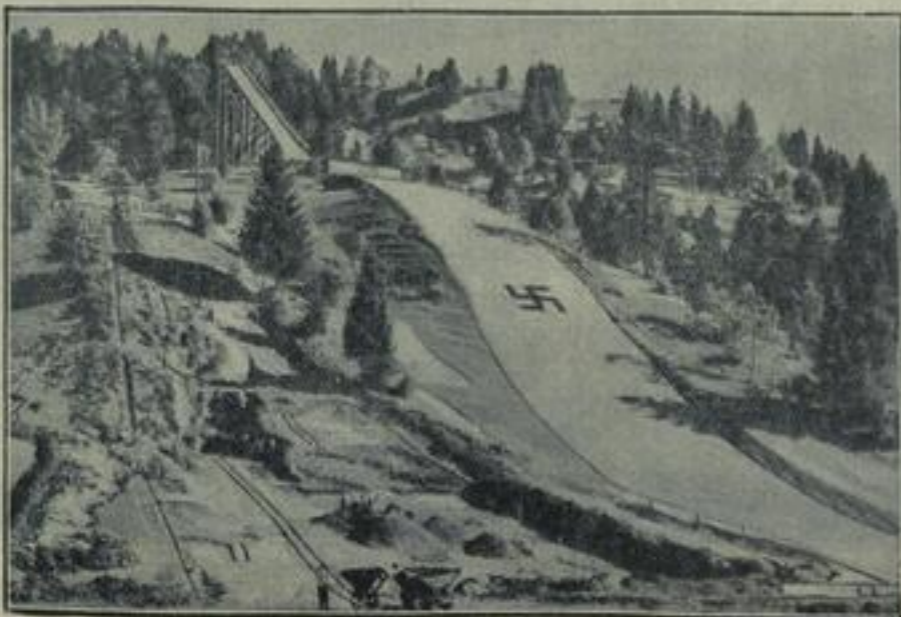
Die Europafieger in Berlin.

Bei der Ankunft der Teilnehmer am Europarundflug in der Reichshauptstadt wurden die Flieger auf dem Flughafen Tempelhof von Staatssekretär Milch begrüßt. Hier sehen wir den bekannten Flieger Moritz im Gespräch mit Staatssekretär Milch und Ministerialrat Christensen.



Wie man in Warschau den Europaflug verfolgt. Auf dem Flugschlupf in Warschau ist eine riesige Landkarte mit der Streckenführung des Europafuges aufgestellt; ständig

sieht man hier unzählige Flugbegeisterte, die interessiert an der nebenhängenden Punkttabelle den Stand des Rennens verfolgen.



Die Sprungchanze für Olympia 1936.

Nach dem Muster der „Holmenkoll“-Anlage wird die Gubibergchanze in Garmisch-Partenkirchen zu einem druckreichen

Sprunghügel umgebaut, auf dem während der Olympischen Winterspiele 1936 der Kombinationsprunglauf zur Durchführung kommt.



Lise Gelius warf Weltrekord.

Die vielseitige Münchener Leichtathletin Lise Gelius stellte einen neuen Weltrekord im weiblichen Speerwerfen auf: mit 62,43 Meter (rechts 37,36, links 24,87 Meter) verbesserte sie die bisherige Weltbestleistung um 5,38 Meter.



Die ersten Leichtathletik-Europameister. Bei den Leichtathletik-Europameisterschaften im Stadion Mussolini zu Turin sind jetzt die ersten Entscheidungen gefallen (von links): unser Stabhochsprungmeister Wegner-Halle holte für

Deutschland die Europameisterschaft mit vier Metern — im Speerwerfen erreichte der Finne Matti Järvinen 76,66 Meter und holte sich mit diesem neuen Weltrekord auch die Europameisterschaft — auch im Hochsprung sah man die finnischen

Farben siegreich: Kotkas siegte hier mit zwei Meter Höhe — der Italiener Beccali holte sich im 1500-Meter-Lauf in 3:54,6 die Europameisterschaft.



Länderkampf
Deutschland
- Finnland
15. u. 16. Sept. Poststadion - Berlin.

Die Werbemarke für den Länderkampf Deutschland-Finnland.

Für den ersten Leichtathletik-Länderkampf Deutschland-Finnland im Berliner Poststadion am nächsten Sonntag ist diese Werbemarke geschaffen worden.



Die siegreiche deutsche 4x400-Meter-Staffel in Turin.

Die deutsche 4x400-Meter-Staffel mit den Läufern (von links) Scheele, Regner, Haman und Voigt entschied mit ihrem Sieg am letzten Tage der Europameisterschaften der Leichtathleten in Turin den Länderkrieg Deutschlands.

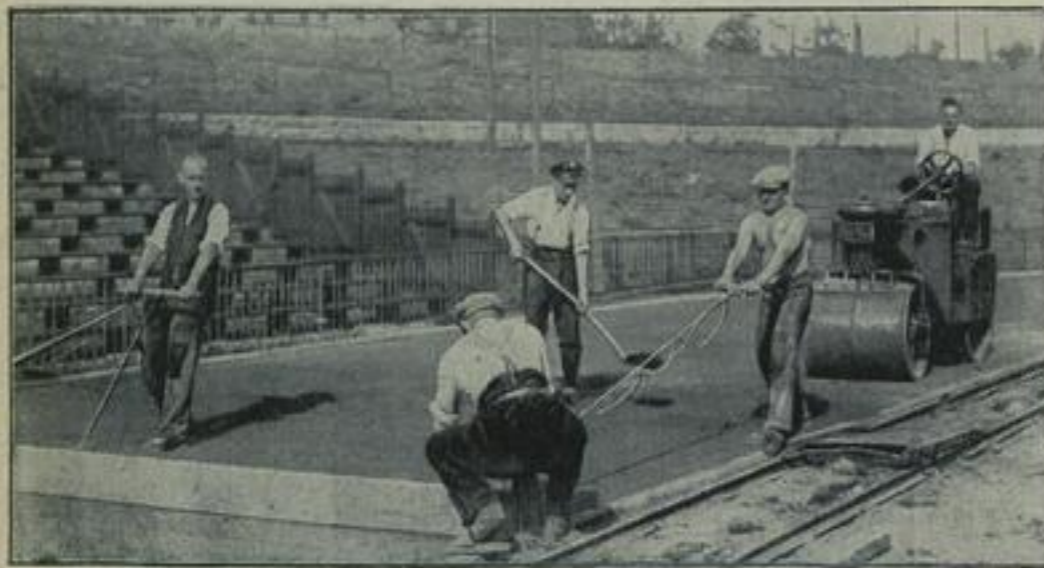


Der bekannte amerikanische Weltflieger Wiley Post plant einen neuen Stratosphärenflug, bei dem er 18.000 Meter Höhe erreichen will. Für den Flug hat er sich diesen eigenartigen Schuhanzug bauen lassen, der mit seinem Metallhelm eher an die Bekleidung eines Tauchers als an einen Höhenflieger erinnert.

Bild rechts:

Deutschland siegt über Polen im Fußball-Länderkampf.

Im Warschauer Militärstadion konnte unsere National-Elf im zweiten Fußball-Länderkampf die polnischen Gastgeber mit 5:2 schlagen. Unser Bild aus dem schönen Spiel gibt eine Szene vor dem deutschen Tor wieder: der unermüdete Buchloh klärt eine gefährliche Lage.



Vorbereitungen für unseren ersten Leichtathletik-Länderkampf gegen Finnland.

Das Berliner Poststadion wird für den ersten Leichtathletik-Länderkampf Deutschland-Finnland hergerichtet. Wie man hier sieht, widmet man besonders der Laufbahn große Sorgfalt und benutzt hier zum ersten Male einen roten Belag.



Wie Rehner Europameister wurde.

Unser Zielbild vom 400-Meter-Lauf bei den Europameisterschaften der Leichtathleten in Turin zeigt, wie Rehner-Deutschland (links) mit bedeutendem Vorsprung das Band zerreiht und so Europameister wird. Der Franzose Stawinsky (rechts) wurde Zweiter; als Dritter ging der Schwede von Wachenfeldt (neben Rehner) durchs Ziel.

Nat
Das
Nr. 21

Eingre
rechte
hinter
Mitte
so daß
Wer d
sichem
und b
schloß
Das d
genom
konnte
halten
wegge
15. N
Gefahr
ber
marsch
hatte
v. No
v. Z a
gamm
Deutsc
linter
Hilgel
geschä
Seered
würde
eine
Osten
famen
überan
deu t
rath
I ch e
Dipre
strateg
Umgeh
Haupt
merum
zon,
eines
wie S
Siege
und an
e in g
Dipre
schon
leitung
reich
D
bei B
durch
zug ge
an der
ihrem
unter
Dipre
ganz f
Nieder
S in t
dem
leitung
dem f
v. A r
Weich
gegen
A
Flotte
rend d
c-ret

w
Gem
lat B
Prova
Reich
Leiter
Vollst
des
Reich
Wespre
Entsch
D
auf de